

Königstädtischen Theater zu Berlin, gest.  
dort 7. 11. 1840.

10. † Johann Eusebius, geb. 20. 11. 1730, s. folgend VII.

VII. † Johann Eusebius Gensichen, geb. 20. 11. 1730 Landsberg a. W., studirte 1748—51 in Halle, wurde 1755 Rector zu Lobjens, 1757 Rector zu Neu-Stettin, 1762 Pfarrer zu Wustrauen und Zülkenhagen, 1772 Pastor zu Eschbruch bei Driesen, gest. 13. 8. 1781 Driesen, wo er ruht. Er war verm. 1772 mit † Ernestine Schreiber, gest. 1828, Tochter des Predigers † Schreiber aus Pietrowo bei Obersitzko, die ihn 47 Jahre als Wittwe überlebte. Von zweien war der ältere

Sohn:

VIII. † Johann Friedrich Gottlieb Gensichen, geb. 14. 12. 1773 Driesen, besuchte das Gymnasium zu Züllichau, studirte 1793—96 in Frankfurt a. O. Er hatte einen nicht großen, aber herrlichen Körperbau und setzte im Vollgefühl seiner Kraft Geldprämien für Jeden aus, der ihn im Ringen bezwingen werde, blieb aber immer Sieger. Er wurde 1803 Pfarrer zu Driesen, starb dort 13. 8. 1840. In froher Jugendlaune gab er sich einst mit seinem Freunde Steinbart, aus der bekannten Pädagogenfamilie, das Versprechen, falls sie heirathen sollten, ihre etwaigen Kinder dem Alphabet nach zu benennen. Beide haben Wort gehalten, aber während Steinbart mit dem Buchstaben E abschloß, schloß er mit M. Er war verm. 26. 10. 1803 mit † Johanna Bayer, geb. 16. 3. 1784, gest. 28. 8. 1857, — Tochter des Amtsraths † Bayer auf Quartichen bei Cüstrin und s. Gem. † Struensee, die nahe Verwandte des gleichfalls aus einer Predigerfamilie stammenden unglücklichen dänischen Ministers Struensee war, — Schwester des „alten Landrathes“ Bayer zu Königsberg in der Neumark, dessen „Erinnerungen eines alten Püßowers“ die Neue Preuß. Zeitung in ihrer Sonntagsbeilage 1886 Nr. 36—38 veröffentlichte. Er hatte außer zwei todtgeborenen Kindern, zwölf lebende, darunter acht Knaben, von A bis M benannt. Von diesen die